Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welche ich in 2 früheren Arbeiten (1903 und 1907) den von Andern für ganz verschiedene Aberrationen gebrauchten Namen „radiata“ reserviert habe.

Diese Aberration scheint gerade bei der Hippothoë besonders häufig zu sein; und es ist gewiss nicht Zufall, dass ich von ihr und von ihrer alpinen Varietät Eurybia im Lauf der Zeit 11 Stück von zum Teil wundervoller Zeichnung zusammengebracht habe, während ich von andern Chrysophanus-Arten viel weniger besitze (Ochimus 1, Rutilus 3, Gordius 3, Dorilis 7).

Ob diese und verwandte Aberrationen, wie der genannte Herr Einicke meint, ein Ergebnis der kalten, regnerischen Witterung des letzten Jahrs gewesen seien, ob überhaupt klimatische und Witterungsverhältnisse bei derartigen Abweichungen von den sogenannten Typen eine Rolle spielen, darüber wissen wir eigentlich noch nichts. Auch ob sie einen Rückfall“,, in frühere Zeit oder gar einen Anlauf zu neuen Formen bedeuten, das ist uns noch gänzlich verborgen.

Abbildungen von Hippothoë F. radiata finden sich bei:

Esper T. 100, F. 2.
Engramelle T. 73, F. 90 e bis.
Bergsträsser T. 68, F. 8.
Freyer T. 163, F. 3.
Gerhard T. 8, F. 1—4.
Meigen T. 40, F. 1 c.
Oberthür Etud. XX., T. 5, F. 80—81.

Prof. Dr. Courvoisier (Basel).

Bekanntmachung.

Mit der heutigen Nummer beginnen wir die Veröffentlichung des Berichtes über die ausserordentliche General-Versammlung. Zur schnellen Orientierung über die Gesamtlage machen wir vorab bekannt, dass unsere Zeitschrift vom 1. Januar 1911 ab in Frankfurt a. M. erscheinen wird, es dürfen also keine Inseratenverträge über diesen Zeitpunkt hinaus für das Vereinsorgan mit Fritz Lehmanns Verlag, G. m. b. H., Stuttgart, abgeschlossen werden. Alle über den 1. Januar hinauslaufenden Inseratenaufträge sind rechtzeitig nach Frankfurt a. M. — zunächst an den Herrn Kassierer R. Block, Töngesgasse Nr. 22 — zu richten. Finanziell ist der Verein in Ordnung, was besonders zur Beruhigung der Mitglieder dienen möge. Der jetzige Verlag ist mit allen Forderungen aus der Zeit vor dem 20. März 1910 abgefunden worden und bereit, uns den Uebergang nach Frankfurt a. M. möglichst zu erleichtern. Wir nehmen Veranlassung, dem Verlag für sein vornehmes und entgegenkommendes Verhalten zu danken.

Nachdem dem jetzigen Vorstand nunmehr die Praktiken des früheren Vorsitzenden genügend bekannt geworden sind, nimmt ersterer Veranlassung zu erklären, dass sämtliche Massnahmen des früheren Vorsitzenden in Bezug auf die Vereinsleitung nachträglich als rechtsungiltig angesehen werden, weil sie den Entschliessungen einer Person entsprungen sind, während die Statuten dafür ordentliche Beschlüsse eines mehrgliederigen Vorstandes vorsahen. Die Nachprüfungen haben auch ergeben, dass die Mehrzahl dieser Massnahmen nicht dem Interesse des Vereins entsprachen, dass sie diesen vielmehr in eine grosse Gefahr gebracht haben, die bei mehr Rücksicht leicht zu vermeiden gewesen wäre.

Im Besonderen machen wir auf ausdrücklichen Wunsch des Entomologischen Vereins zu Erfurt folgendes bekannt:

(Beschluss der ausserordentlichen General-Versammlung vom 23. Oktober 1910.)

„Der Vorstand hat nunmehr erkannt, dass seiner Zeit im Streite gegen Herrn F. Lehmann die Thüringer und speziell die Erfurter Entomologen das Beste des Vereins gewollt und unlautere Motive diesen Herren, und zwar Rapp, Hoff, Dorn, König, Haberland, Pössecker und Schröder in Erfurt sowie dem Entomologischen Verein Erfurt und dem Entomologischen Verein „Orion“ in Erfurt, vollständig ferngelegen haben. Auch wird die seiner Zeit erfolgte Ausschliessung der vorgenannten Herren und Vereine als Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins durch Herrn Fritz Lehmann als nicht gerechtfertigt anerkannt und als zu unrecht geschehen betrachtet.“

Der Vorstand des Internationalen Entomologischen Vereins:

I. A.: Wilhelm Cuno, Vorsitzender.

Die ausserordentliche General-Versammlung

des Internationalen Entomologischen Vereins zu Frankfurt a. M.

am 23. Oktober 1910.

Der Anfang war auf 9 Uhr vormittags festgesetzt. Nach Verstreichung des „akademischen Viertels“ ergriff der Vorsitzende das Wort zu einer kurzen und herzlichen Begrüssung:

„Geehrte Anwesende, ich begrüsse Sie im Namen des Vorstandes und danke Ihnen recht sehr, dass Sie sich hier eingefunden und Opfer und Mühen nicht gescheut haben, um tätigen Anteil an der Förderung unserer Vereinssache zu nehmen. Indem ich Sie zu frischem, freudigem Schaffen herzlichst willkommen heisse, hoffe ich mit Ihnen allen, dass der heutige Tag uns ein stattliches Stück vorwärts bringen, Zuversicht und Vertrauen zur guten Sache aber felsenfest begründen möge!“

Nach Vorstellung des Bureaus und Erläuterung des Abstimmungsmodus stellte der Vorsitzende fest, dass 30 Mitglieder persönlich anwesend und 728 Mitglieder durch Vollmachten vertreten waren, davon entfielen 482 Stimmen auf den Vorstand, 245 auf die Mitgliedermehrheit, 112 Vollmachts-Stimmen waren ungiltig.

Angesichts der Tatsache, dass der Vorstand bei weitem durch die ihm zur Verfügung gestellten Vollmachten in der Ueberzahl vertreten war, führte der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorsitzende noch aus, dass diese Situation durchaus gegen den Wunsch des Vorstandes geschaffen worden wäre, es träte, wie besorgte Gemüter vielleicht fürchten würden, doch wieder der Missstand der Diktatur ein. Er versicherte deshalb von vornherein, dass der Vorstand nie von diesem Machtmittel Gebrauch machen, vielmehr in allen Fällen vor der Abstimmung Einigkeit anstreben würde.

Dieses Versprechen wurde vom Vorstande im ganzen Verlaufe der bis 8½ Uhr abends währenden Sitzung auch treu gehalten. In einigen minder wichtigen Fällen, in welchen absolute Einigkeit nicht zu erzielen war, schloss er sich mit seinen Vollmachten der Stimmenmehrheit auf Seiten der Mitglieder an.

Die Versammlung zeigte in allen Beziehungen ein seltenes Bild der Einigkeit, so dass man auch über die schwierigsten Punkte der Tagesordnung leicht hinwegkam. O dass es immer so bliebe!

Zum ersten Punkte der Tagesordnung führte der Vorsitzende aus:

Verehrte Mitglieder!

Wir stehen wohl hier alle noch unter dem Eindruck der vorigen Generalversammlung vom 20. März ds. Js., in welcher mein Amtsvorgänger die Lage unseres Vereins als verhältnismässig geordnet und gefestigt geschildert hat. Wir alle hatten das Gefühl der Sicherheit um unseren Verein, alle Angriffe gegen meinen so viel geschmähten Vorgänger prallten an dessen ruhiger, logischer Darstellungsweise ab und machten einem Gefühl der Sympathie Platz, welches sogar in offener Anerkennungsrede seinen Ausdruck fand. Trotzdem muss ich Ihnen heute zur Kenntnis bringen, dass wir die Ausführungen meines Vorgängers damals missverstanden haben. Dies muss ich Ihnen zur Kenntnis bringen, weil ich es für meine Pflicht halte und weil sich der Vorstand dazu nicht hergeben kann, die Mitglieder weiter über die Lage im Unklaren zu lassen, indem er die Wahrheit verschweigt.

Mein Vorgänger stellte die damalige Lage so hin, als ob es seiner uneigennützigen und umsichtigen Tätigkeit gelungen wäre, eine erhebliche Schuldenlast auf 1008 Mk. zu reduzieren. Wir waren denn nach der Darstellung meines Vorgängers tatsächlich der Meinung, dass es sich nur um diese und keine weitere Schuld handelte. Ein Antrag, dieses „Defizit", wie es damals genannt wurde, durch Erhebung eines Sonderbeitrages in Höhe von ca. 40 Pfennigen pro Mitglied mit einem Male zu tilgen, wurde von den anwesenden Vertretern des Verlages mit dem Hinweis auf die grosse Koulanz der G. m. b. H. in liebenswürdig entgegenkommender Weise schonend abgelehnt, die G. m. b. H. — hiess es damals — wollte den Verein nicht unnütz in Schwierigkeiten bringen.

Der Vorstand hätte selbstredend seine Ehrenämter nicht angenommen, wenn er die tatsächliche Lage gekannt hätte. Im Laufe der späteren Verhandlungen machte nämlich der Verlag erst 8000 Mk., später sogar 11 000 Mk., also eine 10fach grössere Forderung geltend. Das Nähere wird unser Herr Kassierer in seinen Ausführungen erläutern. Die letztgenannte Summe wurde uns erst vor wenigen Wochen mitgeteilt, bis dahin sprach man nur von ca. 8000 Mk. Gesamtforderung. Wir hatten erst die Absicht, mit dem Stuttgarter Verlage einen Pachtvertrag abzuschliessen mit dem Ziel, diese Schulden in gemeinsamer Arbeit zu amortisieren, daraus erklärt sich nun eben auch die Fassung des Programms zur Tagesordnung in Nr. 23 der Zeitschrift. Der Verlag machte uns aber sehr wenig annehmbare Vorschläge, welche ungefähr dahin gehen, dass er den ganzen Gewinn der Zeitschrift in die Tasche stecken wollte, wir dagegen schuldbeladen, in emsiger, schwerer Arbeit für den Verlag wirken sollen. Ein solcher Vertrag soll für 7 Jahre abgeschlossen werden, nach Ablauf dieser Frist jeder weitere Anspruch des Verlages an das Vereinsvermögen erloschen sein.

Wir sind unter diesen Umständen zu dem Entschluss gekommen, dieses eines wissenschaftlichen Vereins unwürdige Joch mit kräftigem Ruck abzuwerfen, hieraus erklärt es sich, dass wir von der publizierten Tagesordnung in ihrem ersten Teil erheblich abweichen müssen.

Der Verlag irrt, wenn er glaubt, er könne uns mit seiner Finanzpolitik binden, wir können machen, was wir wollen, er kann uns nicht hindern, unsere Zeitschrift fortzunehmen. Als letzte Konsequenz bliebe uns immer die Möglichkeit, unseren Verein aufzulösen, einen neuen zu gründen oder in corpore einem anderen beizutreten. Alle Schwierigkeiten, welche er uns entgegensetzen wollte, würden wir aber auf seine Kosten zu überwinden wissen.

Wir werden zunächst der aufgestellten Forderung eine gleichwertige bezw. grössere berechtigte Gegenforderung entgegenstellen, welche sich darauf gründet, dass der Verlag jahrelang unerlaubterweise unsere Zeitschrift als Reklameorgan für die von ihm verlegten Werke benutzt hat. Dies ist nämlich der wahre Grund, weshalb mein Vorgänger das Unternehmen unserer Zeitschrift seiner Zeit an sich zu bringen wusste. Ferner werden wir meinen Amtsvorgänger mit allen Ausfällen belasten, welche unter seiner Aera unserer Vereinsbibliothek erlitten hat. Alles Nähere werden wir von den betreffenden Herren Ressortinhabern erfahren.

Der Verlag hat uns das Anerbieten gemacht, dass wir den Nutzen, welcher uns aus der Erweiterung des Annoncenteils und der Erhöhung des Ueberzeilenpreises erwächst, zur Amortisierung unserer Schulden verwenden sollen. Das hierdurch erübrigte Geld wird aber nach seinen Ausführungen so gering sein, dass er einen Vertrag von mindestens 7 Jahren für angemessen halten muss, um die Amortisierung durchzuführen. Gesetzt nun den Fall, wir blieben nun wirklich mit einer Schuld in Stuttgart hängen, dann wäre es doch viel praktischer, wir verschafften uns eine weit grössere Produktionsfähigkeit dadurch, dass wir die Zeitschrift anderweitig vergeben, wo uns eine weit höhere Einnahme winkt. Wir wären doch dann in der Lage, weit schneller und leichter unseren Verpflichtungen nachzukommen.

Nach diesen Gesichtspunkten hat der Vorstand bereits positive Entschlüsse gefasst, er hat beschlossen, die Zeitschrift von Stuttgart zu verlegen, er bittet nur um Ihre Zustimmung.

Wir sind mit mehreren Druckereien und Verlagsanstalten in Verbindung getreten; von allen Offerten ist die Stuttgarter aber die allerungünstigste. Die weitgünstigste haben wir hier aus Frankfurt erhalten. Wir werden nun hoffentlich dahin kommen, die Zeitschrift (Druck, Verlag, Expedition) nach Frankfurt zu verlegen, damit nun unser sehnlicher Wunsch im Interesse der Weiterentwicklung des Vereins, die Gesamtverwaltung in Frankfurt zu zentralisieren, endlich erfüllt. Ueberlegen wir uns einmal, was daraus für Kosten, Mühen und Schwierigkeiten entstanden sind, dass der Verlag in Stuttgart, der Druck in Heilbronn, die Expedition wieder in Stuttgart, die Vereinsverwaltung aber in Frankfurt a. M. ist! Kaufmännisch betrachtet, ist das ein Unsinn, wie er kaum grösser und teurer gedacht werden kann. Wir haben eine Zeitschrift zu drucken, statt nun den Drucker direkt zu

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beauftragen und zu bezahlen, schiebt sich zwischen uns und dem Ausführenden eine dritte Person ein, die uns fortgesetzt Arbeit und Aerger verursacht, dafür aber den Verdienst einsteckt. Meine Herren, wir werden ja mit Recht ausgelacht!

Dieser ganzen Misere wird, wie gesagt, mit einem Schlage durch die Konzentration in Frankfurt a. M. ein Ende bereitet.

Die Schwierigkeiten, welche uns der Verlag in Stuttgart bereitet hat und welche der Vorstand trotz aller aufgewendeten Mühen und Arbeit nie den berechtigten Wünschen der Mitglieder entsprechend wird beheben können, sind kaum zu schildern, wenn auch durchaus nicht verkannt werden soll, dass vieles durch das Eingreifen des jetzigen Herrn Geschäftsführers im Verlage besser geworden ist.

Trotzdem wir am 20. März 1910 dem Antrage meines Herrn Vorgängers, die Kassengeschäfte nach Stuttgart zu verlegen, nicht gefolgt sind, trotzdem mein Vorgänger sein Amt am 20. März 1910 niedergelegt hat, hat er es dennoch unternommen, Vereinsgelder nach Stuttgart zu dirigieren. Er weigerte sich beharrlich, die Mitgliederlisten zu schicken, er wollte den Vorstand im Dunkeln tappen lassen. Die Adressen der Mitglieder mussten wir uns durch Aufruf in der Zeitschrift verschaffen. Erst mit der Kenntnis der Mitgliederadressen erzwang sich der Vorstand allmählig die Herrschaft über das Steuerruder. Wir wissen aber heute noch nicht, was alles nach Stuttgart geflossen ist, welche Einnahmen der Verlag durch Annoncen erzielt und welche Aussichten für die Weiterentwicklung unseres Vereins beständen, wenn die Sache beim Alten bliebe.

Der Verlag spielt mit verdeckten Karten mit uns, der vorliegende Vertragsentwurf bedeutet ein Stachelhalsband für den Verein, welcher so idealen Zielen zustrebt.

Wir sind, wie ich schon sagte, Gott sei Dank noch in der Lage, mit unserer Zeitschrift zu machen, was wir wollen, es kann nicht oft und nicht dringend genug betont werden, dass dies unsere Zeitschrift ist. Wir übernehmen für alles das, was mein Amtsvorgänger in seiner doppelten Eigenschaft als Verleger und Vereinsdiktator zur Entwertung und Komplizierung unseres Zeitungsunternehmens beigetragen hat, keinerlei Verantwortung.

Also nochmals: Fort von hier, fort mit diesem unseres wissenschaftlichen Vereins unwürdigen Joch! frische Luft zum Atmen und Gedeihen!

Wir sind selbstredend bereit, uns mit Stuttgart zu einigen, in Frieden von ihm zu scheiden; wir sehen aber auch ruhigen Blicks einem Prozess entgegen, wenn sich Stuttgart hiervon mehr Aussicht versprechen sollte. Eines aber will ich heute schon sagen: Kommt es wirklich soweit, d. h. zu einem ordentlichen Gerichtsverfahren, so wird dieses gründlich durchgeführt werden, ich werde für meine Person dann alle Anstrengungen machen, dass alle diejenigen vor das Forum zitiert werden, welche zum Nachteil des Vereins hinter den Kulissen gearbeitet und den Verein an den Rand des Verderbens gebracht haben, ich werde Mittel zu finden wissen, diesen Herren die Larve vom Gesicht zu reissen.

Sollte die heutige General-Versammlung wider Erwarten zu dem Entschluss kommen, die Sachen beim Alten zu lassen, dann würden die jetzigen Vorstandsmitglieder ihre Aemter in derselben Sitzung niederlegen — ich spreche hier im Einvernehmen des Gesamtvorstandes. Ich für meine Person kann mich nicht weiter dazu hergeben, Schreiber- und Vermittlungsdienste unter der Firma Internationaler Entomologischer Verein für Personen zu leisten, welche unser Zeitungsunternehmen lediglich spekulativ ausbeuten wollen, das verbietet mir mein Ehrgefühl und die Rücksicht auf meinen Beruf!

Bei allem, was wir nun jetzt beginnen wollen, können wir natürlich nur nachhaltig wirken, wenn wir alle zusammenbleiben, und ich bin überzeugt, dass uns jetzt bei dem letzten und entscheidenden Schritt durch den Sumpf niemand verlassen wird. Der Vorstand exponiert sich bei seinen ferneren Unternehmungen im Interesse unseres lieben Vereins ganz ausserordentlich, hinter ihm steht aber das Vertrauen zu der Beständigkeit der grossen Mitgliederschaft, welches den Vorstand an seine jetzige Stelle berufen hat, es wäre deshalb Verrat an der Sache, wenn und gerade jetzt uns auch nur einer im Stiche liesse.

Wir werden bald auf der ganzen Linie gesiegt haben und dann mit Lust und Liebe an der Weiterentwicklung des Vereins weiterarbeiten.

Ich schliesse nun meine Ausführungen in der frohen Hoffnung, dass der Verein Mann für Mann unter der Führung des gegenwärtigen Vorstandes alle Uebergangsschwierigkeiten gut bestehen möge und dass wir uns bald in Frieden und Ordnung wiederfinden mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf

an die Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins!

Der allbekannte rührige Entomologe und Forscher Herr Wullschlegel zu Martygni liegt auf den Tod erkrankt darnieder, gepflegt und getröstet von seiner verzagten, treuen Gattin, welcher die Bestreitung der notwendigsten Pflegekosten unsäglich schwer wird.

Treten wir hier ein und zeigen wir, dass wir auch für verdiente, vom Schicksal schwer betroffene Mitglieder ein fühlendes Herz haben. Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Eine in der ausserordentlichen General-Versammlung am 23. Oktober 1910 veranstaltete Tellersammlung ergab 25 ℳ, dazu bewilligt die Versammlung 50 ℳ aus Vereinsmitteln, die Gesamtsumme wurde aus Vereinsmitteln auf 100 Frs. ergänzt und der Gattin des Leidenden übermittelt.

Die werten Vereine und Mitglieder werden dringend gebeten, weitere Zuwendungen für Herrn Wullschlegel an unseren Kassierer, Herrn R. Block, Frankfurt a. M., Töngesgasse No. 22, zu übermitteln, welcher die Gaben im Vereinsorgan quittieren wird.

Ferner bitten wir, auf die Falter-Inserate der Frau Wullschlegel mit regem Zuspruch zu antworten. Die Wullschlegel'schen Faltervorräte würden sich vornehmlich zu Verlosungen bei den Lokalvereinen eignen.

Der Vorstand des Internationalen Entomologischen Vereins:

I. A.: Wilhelm Cuno, Vorsitzender.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Vereinsangelegenheiten 171-173